Der häufigste Krebs befällt den Darm

Jährlich erkranken kreisweit 90 bis 100 Menschen – 90 Prozent wären zu heilen

Fragen? Rufen Sie an!

Wer Fragen hat, kann am **morgigen Freitag** von 16 bis 18 Uhr mit fünf ausgewiesenen Experten am Dewezet-Telefon sprechen.

Privatdozent Dr. Franz-Josef Vonnahme ist Chefarzt der Magen-Darm-Klinik am Kreiskrankenhaus an der Weser.

Professor Dr. Helmut Schmidt ist Chefarzt der Onkologischen Klinik (Krebs) am Kreiskrankenhaus an der Weser.

Professor Dr. Markward von Bülow ist Chefarzt der Klinik für Bauchchirurgie am Kreiskrankenhaus an der Weser.

Dr. Ralf Halle ist niedergelassener Internist und Spezialist für Magen- und Darmerkrankungen (Gastroenteorologie) in Hameln.

Der Internist **Dieter Tanneberger** ist niedergelassener Gastroenterologe in Bad Pyrmont.

Die Fachärzte sind zu erreichen unter Tel. 05151/200-438, 05151/200-448 und 05151/200-449. Oder mailen Sie uns Ihre Fragen an u.behmann@dewezet.de

Hameln (ube). „Darmkrebs – das ist ein Thema, das uns alle angeht", stellt der Chefarzt der Magen- und Darmklinik am Hamelner Kreiskrankenhaus an der Weser, Privatdozent Dr. Franz-Josef Vonnahme fest – und spricht aus, was kaum jemand weiß: „Häufigste Krebsart ist inzwischen der Darmkrebs, noch vor Brustkrebs und Lungenkrebs."

Kreisweit wird bei 90 bis 100 Menschen jährlich die Diagnose Darmkrebs gestellt. „Dass die Hälfte davon an ihrer Krebserkrankung verstirbt, ist umso mehr eine Tragödie, da die meisten Todesfälle vermieden werden können, wenn bei den Betroffenen die Erkrankung rechtzeitig erkannt würde", sagt Dr. Vonnahme.

Morgen: Fünf Fachärzte am Dewezet-Telefon

Die Dewezet klärt auf, bietet ihren Lesern am morgigen Freitagnachmittag von 16 bis 18 Uhr die Gelegenheit, ausgewiesene Experten – Kliniker und niedergelassene Fachärzte – am Telefon zu befragen. Ihr Name spielt dabei keine Rolle. Zudem werden alle bis Ende kommender Woche eingehenden E-Mails anonymisiert im Dewezet-Forum beantwortet. So können im Internet viele Menschen nachlesen, was andere bedrückt – und was womöglich auch sie selbst betrifft.

-Anzeige-

206213730

Darmkrebs ist ein stiller Krebs. Im Anfangsstadium macht er keine oder nur sehr untypische Beschwerden, wie Veränderungen der Stuhlgewohnheiten, wie Verstopfung im Wechsel mit Durchfall, wie Bauchkrämpfe, Stuhldrang ohne Stuhlgang, Gewichtsverlust und Blutarmut mit Abgeschlagenheit und Leistungsknick. „Alarmierend ist Blut im Stuhl, ein Symptom das zum sofortigen Arztbesuch Anlass geben muss", sagt Professor Dr. Helmuth Schmidt, Chefarzt der Klinik für Onkologie am Kreiskrankenhaus Hameln. „Leider wird der Arztbesuch häufig hinausgezögert und das Blut aus dem After fälschlicherweise als Hämorrhoidenblutung gedeutet", fügt Dr. Ralf Halle, Gastroenterologe in Hameln, hinzu. Die verzögerte Erkennung des Darmkrebses verringert deutlich die Heilungsaussichten. „Rechtzeitig erkannt, könnten 90 Prozent der Darmkrebspatienten vollständig geheilt werden", sagt Privatdozent Dr. Vonnahme.

Im Behandlungsraum: Oberarzt Dr. Bernd Schmitz-Reinhardt und Schwester Jana untersuchen eine Patientin in der Klinik für Leber-, Magen- und Darmerkrankungen. Foto: ube

Polypen gelten als Krebsvorläufer

„Obwohl die genauen Ursachen, die zur Darmkrebsentstehung führen, nicht vollständig bekannt sind, wissen wir, dass die Mehrzahl der Darmtumore aus Krebsvorläufern, den Polypen entstehen. Da diese keine Beschwerden verursachen, können sie nur bei einer Darmspiegelung entdeckt werden." Das zeige, wie wichtig die Coloskopie als Vorsorgeuntersuchung ist, so der Chefarzt der Leber-Magen-Darm-Klinik – und fügt hinzu: „Wird ein Krebsvorläufer entdeckt, schneiden wir ihn sofort weg."

Das Risiko an Darmkrebs zu erkranken, nehme mit dem Alter zu. „Frauen und Männer sind gleichermaßen betroffen. Selten tritt Darmkrebs vor dem 45. Lebensjahr auf", berichtet Dr. Vonnahme. Bestimmte Gruppen in der Bevölkerung sind besonders gefährdet, an Darmkrebs zu erkranken. Das sind Menschen, bei denen bereits Familienangehörige an Darmkrebs erkrankt sind oder Darmpolypen aufgewiesen haben. „Ist Darmkrebs bei Verwandten ersten Grades, also Eltern oder Geschwistern, aufgetreten, sollte eine Vorsorgeuntersuchung schon in jungen Jahren erfolgen", rät Dr. Ralf Halle, Gastroenterologe in Hameln.

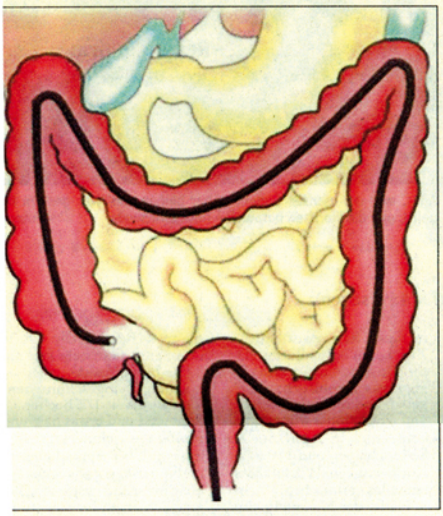
„Blut im Stuhl bedeutet nicht immer Krebs"

Zur Vorsorgeuntersuchung dient die große Darmspiegelung (Coloskopie). Sie untersucht den Dickdarm auf seiner gesamten Länge und bietet damit die größte Sicherheit zum Aufspüren von Polypen. Als weitere Vorsorgeuntersuchung dient ein Test auf verstecktes Blut im Stuhl. Wird Blut nachgewiesen, schließt sich eine Darmspiegelung an. „Blut im Stuhl bedeutet nicht immer Krebs – auch Entzündungen des Darmes oder Hämorrhoidenblutungen können ein positiv ausfallendes Ergebnis hervorrufen", erklärt der Internist Dieter Tanneberger, Gastroenterologe in Bad Pyrmont.

Die falsche Ernährung steigert das Risiko

Wurde Darmkrebs nachgewiesen, können 70 Prozent aller Patienten durch eine Operation geheilt werden. „Nach drei Jahren liegt das Risiko für Metastasen unter drei Prozent", sagt Professor Dr. Markward von Bülow, Chefarzt der Klinik für Bauchchirurgie am Kreiskrankenhaus. Weitere knapp zehn Prozent würden mit einer Chemotherapie geheilt. „Durch Zytostatika konnten in den vergangenen Jahren bei Patienten mit Tumoren im metastasierten Stadium höhere Rückbildungsraten und längere Lebenszeiten erzielt werden", berichtet Professor Dr. Helmuth Schmidt, Chefarzt der Klinik für Onkologie am Kreiskrankenhaus Hameln.

Wichtig zur Vorbeugung des Dickdarmkrebses ist die richtige Ernährung. Es besteht nämlich ein Zusammenhang zwischen der Nahrungsaufnahme und dem Erkrankungsrisiko. Dabei gilt: Je mehr tierisches Fett, faser- und kalziumarmes Essen und Alkohol, desto größer das Risiko, an Darmkrebs zu erkranken. Auch mangelnde körperliche Betätigung und Übergewicht stellen zusätzliche Risiken dar. „Eine gute Krebsvorsorge sei die Ernährung mit ausgewogener Mischkost – mit viel Obst und Gemüse, aber auch mit Fleisch-, Fisch- und Milchprodukten", sagt Privatdozent Dr. Vonnahme.



iegelung des Dickdarms (Coloskopie): Mit einem Endoskopieschlauch (schwarz) untersucht der Arzt die Darmschleimhaut.